

Herr/Frau
Verband Hessischer Fischer
Klaus Däschler
Rheinstraße 36
65185 Wiesbaden

Hugo-Cassirer-Straße 46
13587 Berlin
Tel.: 030/782 05 75
Fax.: 030/781 98 66

Berlin, den 03.08.2015

Antwort auf Ihren Präsidentenbrief vom 27.07.2015

Sehr geehrter Präsident Däschler,
interessiert haben wir Ihren Präsidentenbrief gelesen und sind von Ihren
Feststellungen, Fragen und Ergebnissen einigermaßen überrascht und irritiert.

Sie stellen fest, dass der Fusionsvertrag und die Satzung evtl. nicht gut bzw. nicht
komplett ausgearbeitet sind, und stellen die Frage, warum daran nicht gearbeitet
wurde.

Unsererseits ist die Frage schnell beantwortet.

Die Mitglieder der Initiative Pro und deren Anhänger, so auch Ihr LV, fanden es
ratsam, mitten im Schaffungsprozess den Produktivbetrieb eines fusionierten
Verbands zu starten, anstatt nach den bereits langwierigen Fusionsgesprächen
weiter zu warten und zu verhandeln, bis weitestgehend alle Mängel ausgemerzt
sind.

Hierbei sei nur am Rande erwähnt, dass es für uns unverständlich war und ist,
einen Fusionsverband gründen zu wollen, ohne diesem durch Leitlinien etc.
seinen Aufgabenbereich zu beschreiben. Man hat doch wahrlich über die Katze im
Sack abstimmen wollen und abgestimmt. Dass nun ein Großteil der Landes- und
Spezialverbände irritiert ist, dass jeder was anderes vom Fusionsverband erwartet
hat und immer noch erwartet, überrascht uns hingegen sehr.

Insgesamt haben die Initiative Pro und deren Anhänger so viel Termindruck
aufgebaut, dass Nachdenken über Inhalte von Satzung und
Verschmelzungsvertrag nahezu unmöglich war. Und die Initiative Pro hat genau
diese überarbeitet und allen LV als unveränderbar aufgedrückt. Niedersachsen,
VDSF Berlin und VDSF Sachsen Anhalt hatten Bedenken und wollten Klärung in
einigen Punkten. Dafür sind wir von Ihrem Vorgänger öffentlich und
unprofessionell gerügt worden. Dass so etwas nichts werden konnte, war uns klar.
Wir haben auch nie verstanden, warum uns ein politischer Präsident
aufgezwungen wurde, das Ergebnis sehen wir jetzt.

Ihre aufgezeigte Lösung, Probleme durch Manpower zu lösen, ist ein weiterer
Punkt, der uns sehr befremdet. Zum einen ist uns noch präsent, dass die
Kandidaten für die Ämter im DAFV e.V. nicht gerade Schlange standen und auch
durch Schaffung neuer Posten vermutlich nicht Schlange stehen werden, zum
Anderen wäre das wieder Schritt zwei vor Schritt eins.

Zu Ihrer Feststellung "... gerade mal 14 Präsidiumsmitglieder würden einen
Verband von 600.000 bis 800.000 Mitglieder lenken, ..." sei angemerkt, dass das
Bundeskabinett, das gerade mal aus zwei Personen mehr besteht, eine Nation

von 81.000.000 Personen lenkt. Entscheidend ist doch nicht die Anzahl von Vorstandsämtern, sondern wo wer welche Mitstreiter findet, die das jeweilige Referat in seiner Arbeit unterstützen. Laut DAFV-Satzung (§15) ist hier z.B. die Berufung von Ausschüssen möglich in denen die Referatsarbeit auf mehrere Schultern verteilt werden kann.

Wer ist denn "man"?

Sie fragen, warum hat man es übersehen oder nicht erkannt, dass es Bedürfnisse und Wünsche aber auch Ziele der LV und deren Mitglieder gibt und warum meint man, den LV Präsidenten, die als Ehrenamtsträger für ihre Mitglieder agieren, den notwendigen Respekt und die absolut notwendige Aufmerksamkeit nicht zukommen lassen zu wollen oder zu können.

Aus dieser Frage ist klar zu erkennen, dass mit "man" ein oder mehrere Personen des Bundesverbandspräsidiums gemeint sind. Da Wahlen und Abstimmungen, laut Satzung mit einfacher Mehrheit stattfinden, sollte man sich doch eher fragen, was die weit über 75% der Fusionsbefürworter falsch gemacht haben, dass sie nun mit der von ihnen selbst mit großer Mehrheit gewählten und beschlossenen Verbandsstruktur nicht mehr zufrieden sind. Die Schuld aber dem Bundesverband zu geben und nicht in den eigenen Reihen innerhalb der Trägerverbände zu suchen ist doch etwas simpel.

Absolute Modernisierungsnotwendigkeit

Festzustellen, dass ein Verband, der gerade einmal 2 Jahre existiert, eine Satzung hat die der absoluten Modernisierung benötigt, befremdet sehr. Was ist in zwei Jahren denn so gravierendes passiert, dass die Satzung nun der absoluten Modernisierung bedarf? Die Satzung ist das Fundament eines jeden Vereins und Verbands. Wenn diese Satzung so sehr der Modernisierung bedarf, müssen wir alle uns den Vorwurf machen, und insbesondere die Fans der Initiative Pro, dass wir den neuen Bundesverband mit derart schlechtem Fundament geschaffen haben. Meckern über einen Bundesverband, den wir ohne ausreichendes Handwerkszeug ausgestattet haben, kann nicht der richtige Weg sein. Neben einer evtl. zu modernisierenden Satzung wären hier auch die fehlenden Leitlinien zu nennen, die wir Trägerverbände dem Bundesverband nicht mitgegeben haben.

Eine Frage der Gliederung ...

Sie stellen auf Seite 2 Ihres Briefes fest, dass es uns nicht weiter hilft, wenn manche Angler, Vereine oder gar Landesverbände Aussagen und Meinungen aufrechterhalten, dass Meeresangler, Karpfenangler oder Süßwasserangler etc. nicht in einem organisierten Dachverband zu suchen hätten.

Es ist zu vermuten, dass Sie hier nicht die jeweiligen Angler meinen, sondern die Spezialverbände.

Genau da befindet sich aber eine Kernfrage. Wenn wir einen Bundesverband für Meeres- und einen für Süßwasserangeln haben, sind die Kernkompetenzen, die man von einem Bundesanglerverband erwartet doch eigentlich in zwei untergeordnete Bundesverbände ausgegliedert. Aus unserer Sicht müsste man entscheiden ob man die Gliederung des Bundesverbands in Landesverbände oder thematisch aufgeteilte Spezialverbände unterteilt. Gerade unter der Prämisse, dass das Fischereirecht bundeslandspezifisch geregelt wird, macht eine Vertretung durch Landesverbände bedeutend mehr Sinn als bundesweite Spezialverbände.

Das Eigentliche Kernproblem

Aus unserer Sicht ist das Kernproblem nicht der Bundesverband, sondern das Kernproblem sind wir, die Landesverbände. Sicherlich nicht alle, aber viele Landesverbände sehen ihre Interessen nicht genug durch den Bundesverband unterstützt. Allerdings kann ein Bundesverband, egal wieviel Personal und ehrenamtliche Präsidiumsmitglieder er hat, nicht an allen Baustellen gleichzeitig arbeiten.

Der Anfang müsste eine Einigung der Landes- und ggf. der Spezialverbände über die Priorisierung von Wünschen an den Bundesverband verbunden mit Vorstellungen, wie der Bundesverband jeweils tätig werden kann und soll. Darüber hinaus müsste aus unserer Sicht auch erst mal die Grundsatzfrage geklärt werden, worin die Aufgaben des Bundesverbands bestehen sollten. Solange wir Spezialbundesverbände haben, kann infrage stehen ob die Aufgabe des DAFV die Durchführung von Angel- und Castingsportveranstaltungen sein sollte oder ob er sich vielmehr als reiner Interessenvertreter und Schnittstelle zu Bundes- und EU-Politik etablieren sollte, der darüber hinaus durch die Erstellung von wissenschaftlichen Papers und Gutachten die Angelfischerei auf Bundesebene fördert und die Landesverbände in der Erstellung von Gutachten etc. unterstützt.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle noch unser absolutes Unverständnis darüber äußern, dass der LFV Bayern als Gast geladen wurde. Wir möchten hier noch mal kurz reflektieren, dass der LFV Bayern einer der Gründungsväter der Initiative Pro war, und somit am Durchpeitschen einer neuen Satzung, Geschäftsordnung unter Androhung des sonst erfolgenden Austritts aus dem VDSF beteiligt war. Die Fusion fand statt aber ebenso der Austritt der Bayern aus dem von ihnen forcierten und mitgegründeten DAFV. Die bereits daraus resultierenden Mindereinnahmen an Mitgliedsbeiträgen haben dem neu gegründeten Bundesverband nicht unerheblich zugesetzt. Nun bietet man genau diesem Verband wieder die Möglichkeit beratend Einfluss auf die Noch-Mitglieder zu nehmen basierend auf der Hoffnung, dass er evtl. wieder in einen Bundesverband, wie auch immer er nach ihren Modellen künftig heißt, eintritt. Wir sind nicht der Meinung, dass der LFV Bayern für die von ihm getätigte Glanzleistung in dieser Form zu belohnen ist.

Nicht das Wir hier missverstanden werden, auch wir sind mit der aktuellen Situation und der Führung des Bundesverbands in der Art, wie es unsere Präsidentin macht nicht zufrieden, aber müssen wir auch hier ehrlich mit uns selbst sein und feststellen, dass auch hier der Fusionsprozess unglücklich lief.

- 1) Anwärter auf das Präsidentenamt standen nicht Schlange
- 2) Die Forderung, dass der Präsident / die Präsidentin aus der Politik kommen MUSS, kam von der Initiative PRO.
- 3) Ein Präsident / eine Präsidentin muss nicht die Fachkompetenz in allen Belangen haben, aber er/sie muss ein Präsidium hinter sich haben, das durch eben diese Fachkompetenz in den jeweiligen Bereichen zuarbeitet und eine einen Präsidenten / eine Präsidentin, die sich zuarbeiten lässt.
- 4) Ein Präsidium, das gut zuarbeiten kann, findet sich nicht über Nacht, sondern muss zusammenwachsen. Bei dem bisherigen „Verschleiß“ an Präsidiumsmitgliedern konnte hier leider nicht viel zusammenwachsen.

Bevor hier wieder einzelnen Landesverbandspräsidenten vorpreschen, irgendwelche Initiativen oder Diskussionsrunden gründen, wäre es aus unserer

Sicht ratsam, moderiert durch den Bundesverband, eine Befragung der Landesverbände durchzuführen, aus der hervorgeht, was denn die gewünschten Themenschwerpunkte und Aufgabengebiete des DAFV sein sollten. Der LSFV Niedersachsen, auch wenn er gerade seine Mitgliedschaft im DAFV gekündigt hat, hat mit seiner Mitgliederbefragung 2013 gezeigt, wie man sich ein umfassendes Meinungsbild von seinen Mitgliedern einholt, um zu sehen, ob die aktuelle Ausrichtung des Verbands mit dem Mehrheitswunsch der Mitglieder konform ist bzw. wie groß die Abweichungen sind. Ein Ansatz, der aus unserer Sicht richtig und wünschenswert ist. Auf welcher Ebene diese Befragung stattfinden müsste (Präsidium der Trägerverbände, bis runter zu den Vereinsvorsitzenden oder gar eine Basisbefragung), können wir nicht sagen. Hier scheinen nach unserer Auffassung die Meinung des „Anglers der Basis“ und die Meinung des jeweiligen „Landesverbandsvorstands“ teils sehr unterschiedlich weit voneinander abzuweichen. 100%ige Deckung zwischen Vorstand und Basis des jeweiligen Landesverbands ist sicherlich pure Illusion, aber die Stärke der Abweichung, und diese im eigenen Landesverband ordentlich einzuschätzen ist schwierig da auch jeder Funktionär in einer Blase umgeben von Vorstandskollegen, seinen eigenen Vereinsmitgliedern und/oder Angelfreunden agiert und so selten die Möglichkeit hat, über seine gesamte Landesverbandsbasis zu reflektieren.

Sollten wir abschließend dennoch nicht zu einer praktikablen Lösung kommen, bleibt immer noch der Antrag auf Verbandsauflösung. Das ist allemal ehrlicher als „vorsorgliche Austritte“, denn da zahlen die loyalen Landesverbände am Ende die Zeche.

Mit freundlichen Grüßen



Eckart Keller
(Präsident)



Malte Frerichs
(Vizepräsident)